

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 15. November 1894.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . . . Fr. 6 80
	Halbjährlich . . . . . " 8 40
Postunion	Vierteljährlich . . . . . " 2 50
	Jährlich . . . . . " 8 —

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei  
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Haasenstein & Vogler, 111, Stadthaus Platz 111, Freiburg

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "
Reklamen . . . . .	50 "

**Flig!**

10 kg.	100 kg.
Fr. 2.10	Fr. 19.—
" 3.80	" 31.—
" 4.90	" 45.—
" 6.10	" 57.—
" 3.20	" 29.—
" 2.55	" 23.—
" 5.10	" 48.—
" 4.50	" 42.—
" 4.60	" 42.—
" 7.60	" 72.—
" 1.90	" 16.—
" 7.20	" 68.—
5 kg.	" 10.60
5 kg.	" 11.50
5 kg.	" 12.70

J. Winiger, Bostühl  
(872/137) II 3819 Q

**Erpachten**

des Bürger-Spitals der  
Montag, den 26. No-  
2 Uhr nachmittags an  
Steigerung:  
imwesen von Gombach  
(enthaltend ungefähr 32  
ten.) Diese schöne Besitzung,  
der Gemeinde Freiburg, be-  
bezüggebäude, sowie einen un-  
n. (868/136)

Februar 1895.  
wird im großen Saale der  
Schmieden stattfinden.  
sich zu wenden an den  
Ernest v. Büman.

**Anzeige**

ten Publikum an, daß ich  
tern, die über mich, gegenüber  
Schimpfereien ausgesprochen  
n: 13 Stück Apfelmö-  
men zu Fr. 5.10 verkaufe.  
Bäcker Freiburg, 838  
asse, gegenüber der Visitation.

**BURG**

ren teilnehmen  
TUNO  
E VON DENEN  
F. 25.000

100	5.000
500	2.500
1000	3.000
5000	2.500
10000	2.500
20	2.500
50	7.000

1894  
November angenommen.  
Art von Bestellungen zu  
Orto-Vorläufe auf keinen  
werden.  
a, sollen ausbewahrt

IGEN  
NIEN STATTFINDEN  
WTSZIEHUNG  
00.000

000	50.000
000	30.000
000	25.000
000	10.000
500	15.000
100	70.000

ausbezahlt werden.  
ANDT  
Porto beizufügen  
HAFT DER FREIBURGER  
55 für 50 Fr. U. S. W.  
den des Wiederverkäufers

Einzige Ablage für den Geneserzirk J. G. Späth, Tafers.

## Auch noch ein Wort zur Zollinitiative (Korrespondenz.)

Bald hat sich der Sturm des Deutezuges gelegt, und der schweizerische Radikalismus ruht siegesbewußt auf seinen Vorbeeren aus. Mancher Redaktor, einigermaßen erstaunt über das Resultat der Abstimmung, klopft halbschuldbewußt an seine Brust und läßt zwischen den Zeilen ein verschleiertes mea culpa lesen, um mit den Herren von Bern wieder Bruderschaft zu schließen. Ich meine, es ist das überflüssig, wenn nicht Feigheit. Denn wer für eine gute Sache eingestanden ist, der soll männlich consequent bleiben, vorausgesetzt, daß er eine gute Idee verfochten hat. Und wer kann leugnen, daß die Deutezügler nicht für das wahre Wohl der Mitbürger, für das Interesse des Vaterlandes gekämpft haben? Es war ein Advokatenkniff zu behaupten, daß der Deutezug auf bundesfeindlichen Tendenzen beruhe. Es grenzt geradezu ans Unglaubliche, was noch in den letzten Stunden geleistet wurde, um das Volk gegen den Ultramontanismus aufzuwiegeln. Jesuitengefahr und Bürgerkrieg wurden in Aussicht gestellt. Und in der That gab es solche Hasenhäute, welche den Sonderbund schon im Traume sahen, und dazu einen neuen Kulturkampf; das ist der Grund weshalb die Deutezügler die bekannte Niederlage erlitten. Die Bauern und das Arbeitervolk hat man mit diesen Schrecknissen irreführt, so daß es schließlich, obgleich der Steuern satt, immer gegen die eidgenössische Verschwendung opponierte, ein kleineres Uebel dem größeren Unglück vorziehen wollte. Wäre die ganze Initiative richtig aufgefaßt worden, hätte man eine andere Politik getrieben und nicht jene Diplomatie eines Fürsten Bismarck benutzt: der Zweck heiligt die Mittel, wir Deutezügler hätten ein ganz anderes Resultat aus der Urne gezogen. Nachträglich, wenn der Fieberkranke sich erholt hat, wird er einsehen, daß diese Vorpiegelungen nur Phantome und Gespenster waren, und das alte Weh wird bei manchem wieder aufbrechen, wenn neue Kantonalsteuern kommen. Er mag aber dann sich sagen: das ist der Fluch der bösen That vom 4. November. Wir wiederholen, es ist geradezu lächerlich, wie viele mit Schrecken in die Zukunft blickten und den Kulturkampf schon auf den Fersen glaubten. Wenn es nur noch so viel braucht bis zu einem Kulturkampf, dann ist es besser, er breche gleich los. Dann weiß man auch, wer kalt und wer warm ist; mit wem man es zu thun hat. Der Spreu muß doch vom Weizen getrieben werden. Wenn auch 345,000 Stimmen sich gegen einen Finanzausgleich als solchen ausgesprochen haben, so lassen wir uns deshalb nicht entmutigen. Es ist nicht aller Tage Abend. Momentan ist die feurige Kohle wohl zugedeckt worden, aber sie mottet fort im Verborgenen. Ein Finanzausgleich muß kommen und wird auch kommen, freilich auf einer andern Grundlage. Treffend schreibt ein elsässisches Blatt bezüglich unserer Initiative: „Man

kämpft, wie wenn es sich um die Existenz der Schweiz handeln würde. Und doch ist die Sache, welche durch das Wort Deutezug bezeichnet worden, die einfachste Frage der Welt. Sie besteht im deutschen Reich. Das deutsche Reich hat große Einnahmen durch die Zölle und es verteilt einen Teil dieser Einnahmen an die einzelnen Staaten nach ihrer Bevölkerung“. Dem deutschen Kaiser, nicht einmal dem weitläufigen Bismarck kam aber deshalb der Ausdruck, den ein schweiz. Blatt publizierte: „Halt! das Vaterland ist in Gefahr!“ Lassen wir die Antideutezügler jetzt nur jubeln, wir werden sicher einen Tag erleben, der eine neue finanz. Auseinandersetzung zwischen Bund und Kantonen bringt, eher als mancher ahnt. Die „Th. Z.“ hält einen Finanzausgleich für nötig, „sobald einmal gewissenhaft das Defizit aus der eidgenössischen Staatsrechnung herausbugliert ist“. — Bis dann könnte aber noch mancher graue Haare bekommen. Die Zeit wird den richtigen Moment bringen. Unterdeß sagen wir: besser eine ehrenvolle Niederlage, als einen mit unehrlichen Mitteln erlangten Sieg.

## Eidgenossenschaft

Sie ist doch nicht nutzlos gewesen, die Zollinitiative, wie die Schmähler derselben dem Volke gepredigt haben. Die Zweifler werden die Kantone nicht bekommen, das Volk hat es so gewollt, oder vielmehr unsere maßlos verheßten protestantischen Mitbürger nach dem unverdächtigen Geständnisse der „N. S. Btg.“ Wenn wir aber die Betrachtungen der Zeitungen über die Abstimmung durchgehen, so finden wir, daß manche derselben voll sind vom Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen. So die „Ostschweiz“, die Bündner Blätter, selbst die radikalsten; ähnlich tönt's aus Glarus und vom Thurgau her. Daß man heute überhaupt von einem Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen redet, daran ist die Zollinitiative schuld. Wer sprach davon vor einem Jahre? Da war ja das Wort noch nicht einmal erfunden! Und heute ist in der Ostschweiz bereits die öffentliche Meinung mit diesem Gedanken vertraut, sonst würden nicht die Blätter, welche am ärgsten dagegen gewütet haben, diesen Finanzausgleich so entschieden befürworten. Das ist der erste Erfolg der gewaltigen Bewegung, welche die Zollinitiative im Schweizerlande hervorgerufen hat; wir dürfen auf denselben stolz sein. Ein anderer Erfolg der Zollinitiative liegt darin, daß die Notwendigkeit eines bessern und sparsamern Haushaltes in der Eidgenossenschaft überall betont worden ist; daß aus allen Schichten des Volkes das Verlangen nach einer solchen laut wurde; daß heute angefaßt der großen Mehrheit gegen die Zollinitiative Dugende von Blättern, und nicht die unbedeutendsten — es sei nur an die Glarner Blätter erinnert, an den „Grütliener“, die „Zürcher Post“ u. s. w. —

sich dagegegen verwahren, daß dieses Votum des Schweizervolkes als ein Zutrauensvotum für die herrschende Mehrheit des Bundes aufgefaßt werde. Dabei dümmert einzelnen derselben das Bewußtsein auf, welche Dummheiten die Minderheiten begehen, indem sie einander zerfleischen; so ruft der „Grütliener“ wehmütig nach Finanzreferendum, Volkswahl des Bundesrates und proportionalem Wahlverfahren; ihm bangt schon vor der Gewalt, welche nun die radikale Partei, gestärkt durch den Sieg vom 4. November, besitzen wird. Da können aber die Sozialisten lange lamentieren. Von ihren Kampfgenossen vom Sonntag werden sie diese Volksrechte nie und nimmermehr erhalten; da werden sie schon auf die Mithilfe der Geschlagenen angewiesen sein. „Solothurner Anzeiger.“

**Zur Abstimmung vom 4. November.** Die Stärke der Beteiligung der Bürger an dieser Abstimmung, in Prozenten ausgedrückt, ergibt folgende Rangordnung der Kantone:  
Uri 91 0/0, Aargau 90, Schaffhausen 86, Graubünden 84, Appenzell J.-Rh. 83, Appenzell A.-Rh. 82, St. Gallen 80, Freiburg 79 1/2, Luzern 79, Solothurn 77, Wallis 76 1/2, Nidwalden 76, Zürich 75, Thurgau 74 1/2, Schwyz 73 1/2, Obwalden 72 1/2, Bern 72, Zug 67, Baselfeld 75, Genf 62 1/2, Neuenburg 62 1/2, Glarus 62, Baselland 61 1/2, Waadt 57, Tessin 49. Total für die Schweiz 72 0/0.

**Gesandtschaftsgesetz.** Die Volksabstimmung (Referendum) über das Bundesgesetz betreffend die Vertretung der Schweiz im Auslande ist vom Bundesrat auf Sonntag, den 3. Februar 1895, angelegt worden.

## Kantone

**Bern.** Die „Berner Volksztg.“ bestreitet die Notiz, als wäre die Beteiligung an der Abstimmung vom 4. ds. die stärkste gewesen, die seit Einführung der 1848-Bundesverfassung im Kanton stattgefunden. Die weitaus größte Beteiligung, die der Kanton Bern überhaupt jemals hatte, war diejenige vom 1. März 1885 über den verworfenen Verfassungsentwurf, der die Bürgergüter einmengen sollte. Damals wurden bei einer Anzahl von 110,411 Stimmberechtigten 31,460 Ja und 56,444 Nein abgegeben. Total der abgegebenen Stimmen 88,561. Die Beteiligung war demnach 80,2 0/0, während diesmal bei einer Anzahl von 117,015 Stimmberechtigten nur 84,384 oder 72,5 0/0 zur Urne gingen.

**Luzern.** Fürsprech Dr. Weibel wurde Sonntag mit rund 4600 Stimmen zum Mitglied des Nationalrates gewählt. Die konservative Kampfkandidatur Oberstl. Kopp machte 3300 Stimmen. Das Resultat ist lebhaft begrüßt worden, ist doch die angeblich freisinnige Majorität im Amte Luzern in Zeit von 8 Tagen von 2800 auf 1300 zusammengesunken. In der Stadt machte die konservative Liste die höchste bisher erreichte Zahl von 1100. Es hat der Annahme Recht

gegeben, daß diese Kulturkämpferische Kandidatur zu andern Zeiten nicht möglich gewesen wäre.

— Der Morbbrenner Mühlebach wurde heute früh von Luzern nach Rühnacht übergeführt, um verhört zu werden.

**Schwyz.** Ein schreckliches Verbrechen wurde Sonntag in Rühnacht begangen. Ein dortiger Bauer und seine Frau waren in die Kirche gegangen und hatten ihre vier Kinder im Alter von 3 Monaten bis 11 1/2 Jahren zu Hause gelassen. Ein gewisser Mühlebach von Schwarzenberg drang in das Haus ein, um dasselbe zu plündern. Da die Kinder Lärm machten, versuchte er die ältesten zu ermorden, steckte dann das Haus in Brand und entfloh. Ein Nachbar konnte mit Mühe die Kinder aus dem brennenden Hause retten, der Zustand der zwei ältesten ist aber verzweifelt. Mühlebach hat schon in Luzern eine Gefängnisstrafe von vier Monaten abgesessen.

**Margau.** Im Kanton Margau haben innert 2 Jahren nicht weniger als 104 Vertriebungsbeamte als solche ihr Entlassungsgesuch eingereicht.

— Die neue Kuh der Armen. Landwirte in Unterbörsberg haben ebenfalls ca. 20 ostfriesische Schafe bezogen, darunter auch der älteste, erfahrenste Schafzüchter dieser Gegend, Gemeinderat Märki. Ob alle die überschwänglichen Versprechungen, welche durch die Zeitungen schwirren, sich erfüllen, wird abzuwarten sein.

**Genf.** Unlängst hatte ein junger Mensch in Genf infolge einer Wette 3 Liter roten Wein rasch hinter einander hinunter gestürzt. Man hatte ihn bewußtlos in den Spital getragen. Seitdem ist er gestorben. Die Gerichtsbehörden haben den Wirt und den Gegenpart der Wette verhaften lassen.

— Der vom Centralomitee der Landesausstellung genehmigte Bericht des Finanzkomitees weist 3,617,000 Fr. Ausgaben und 3,300,000 Fr. Einnahmen auf. Von einer Lotterie wird abstrahiert; die Entscheidung hierüber soll der großen Ausstellungskommission überlassen bleiben. Die Zahl der Anmeldungen beträgt bis heute 3038.

— Bei den Staatsratswahlen am Sonntag siegte die demokratische Liste. Somit sind sämtliche Mitglieder der Behörde auf eine neue Amtsdauer bestätigt. Der einzige Gegenkandidat, den die Radikalen gegen Dunant portierten, Heribier, erhielt 4563 Stimmen, sein Gegner Dunant 7015. In der Stadt erhielt ersterer 1834, Dunant 2574 Stimmen. — Patru erhielt 11,803, Didier 11,760, Bautier 11,568, Boissonas 11,323, Ador 10,842 und Richard 10,829 Stimmen.

### Feuilleton.

## Der Banil-Noir.

Ein Erlebnis in den Freiburger Alpen.

Von C. M. K.

(Fortsetzung.)

Nach und steif steigen wir wiederum nach dem Grate. Den Aufstieg zurückzuklettern, wäre eine Tollkühnheit gewesen, die das Leben kostete, und so gab es nur einen Ausweg, auf's Gradewohl südblich vorzudringen und wo irgend möglich den Abstieg ins Thal zu bewerkstelligen. — Mittag ist vorüber und von der Nacht darf man sich in diesen Regionen nicht überraschen lassen, stand doch das Leben ohnehin auf dem Spiel. Der Vorsicht halber seilen wir uns nunmehr an und bleiben so stets etwa vier Meter im Abstand. Verschiedene Schneehalden konnten auf diese Weise ziemlich sicher passiert werden und im Nebel liefen wir andrerseits Gefahr, auf dem völlig unsicheren Terrain einander zu verlieren oder gar abzustürzen. Stets spindierend gelangt man so unterhalb des Grates weiter einer Wand entlang und endlich auf eine kleine Wiese. Hier wird Halt gemacht und nochmals auf's Genaueste die Karte zu Rate gezogen. Natürlich vergebens.

**Deutschland.** In Deutschland geht es zur Zeit drüber und drunter, wenn auch nicht so schlimm wie in China, so doch chinesisch. Der junge Kaiser hat in einen unrichtigen Akt gesagt, als er dem braven Caprivi so brüsk den Lauspaß gab. Die Gegner seiner Politik wissen ihm keinen Dank dafür, und ihre Freunde vom Zentrum weg bis zu den Freisinnigen sind ob solchem Wankelmuth flugig geworden. Zudem will sich nun kein rechter Mann für ein Ministerium mehr finden lassen, weil keiner sich dem Risiko aussetzen will, über Nacht fortgeschickt zu werden, ohne daß er recht weiß, warum. Bestätigt sich nun gar noch die neueste Meldung, daß der neue Reichskanzler Hohenlohe in allen wichtigen Fragen das Einverständnis von Bismark einholen soll, so lassen sich heute schon hundert gegen eins wetten, daß die Hohenlohesche Wirtschaft in noch kürzerer Frist und unter noch größerer Konfusion endigt, als die Aera Caprivi. Denn wenn Bismark raten soll, dann will er auch, daß man seine Räte befolge und das wird der Kaiser nicht wollen und so können sich Szenen wiederholen, die man auch schon erlebt hat. Schade um den jungen Kaiser, diesmal hat er am falschen Ende gezogen und einen Fehler begangen, der vielleicht in Jahren noch nicht gut gemacht werden kann.

— Die That eines Tobsüchtigen. Man schreibt aus Stuttgart: In Wunthofen wurde der 25-jährige Bauernsohn Stübe am 10. ds. plötzlich tobsüchtig. Er tötete seinen Vater, indem er ihm mit Säbelhieben den Kopf spaltete, verletzte seine Mutter schwer, stürzte dann auf die Straße, tötete einen Greis und verletzte drei andere Personen mit Säbelhieben. Schließlich wurde er überwältigt und gefesselt.

**Frankreich.** Ein heftiger Orkan entlud sich Dienstag abends über Paris und Umgebung. Die meisten Telegraphenlinien wurden zerstört oder beschädigt. Der heftige Sturm breitete sich auch über die Küsten von Spanien und Frankreich aus und richtete besonders in den Städten San Sebastian und Nouen großen Schaden an. In Paris dauerte der Sturm bis um Mitternacht. Der Schaden ist beträchtlich; 2 oder 3 Personen sollen ums Leben gekommen sein, viele Personen wurden verletzt, mehrere sogar schwer.

— Zehntausend Personen wohnten der Trauerfeier für den Zaren in Notre-Dame bei. Vertreter waren der Präsident der Republik, die Minister, ferner mehrere Senatoren und Deputierte. Der Erzbischof celebrierte das Hochamt. Gebete für die Seelenruhe des Zaren wurden nicht von den Priestern, sondern von den An-

Im Stehen an den Alpenstock gestützt, erholen wir uns wiederum etwas; mit dem Wundvorrat wird recht hausälterisch verfahren, denn was konnte sich nicht noch alles ereignen. Zum Unglück beginnt der Regen von Neuem, wodurch die Gefahr des Ausgleitens auf schneefreien Stellen namentlich auf dem abschüssigen Wiesenboden erhöht wird. Vorsichtig suchen wir etwas abwärts zu kommen und gerade zur rechten Zeit gewahren wir noch, daß unterhalb der vermeintlichen Wiese ein Abgrund sich gähmend öffnet, aus welchem Nebel dampfend emporwollen.

Wir nehmen wieder Kurs nach Süden und erreichen nach langem Steigen eine Art Hütte, die aus verwitterten Planken, einen Meter über dem Boden schief an den Fels gestellt, gebildet war. Die Lage dieser primitiven Wohnstätte, wenn diese Bezeichnung überhaupt gelten darf, und ihre Umgebung wird genau festgestellt, um gegebenen Falls davon für die Nacht Gebrauch zu machen. Was thut der Mensch nicht alles im Falle der Not? Mein Freund und ich hätten uns keinen Augenblick besonnen, hier in Schlamm und Schmutz und ohne genügenden Schutz vor der Witterung im Notfall die ganze Nacht zu verbringen. Dieses Brettergestell war jubelnd von uns begrüßt worden und das in mehr denn einer Beziehung. War die Baracke vielleicht auf unseren Karten als Schutzhütte verzeichnet? — Auch hier war Vater des Gedankens der Wunsch.

dächtigen stumm abgehalten. Nach dem Hochamt begaben sich die Regierungs-Vertreter nach der Sakristei, um dem Erzbischof für die Teilnahme an der Trauer Frankreichs zu danken. Die Orgel spielte die Russenhymne.

— Die Regierung hat eine Interpellation in Betreff der Madagaskars angenommen. Wie verlautet, will die Regierung um einen Kredit von 60 Millionen Franken und um die Ermächtigung zur Entsendung von 15,000 Mann nachsuchen.

**Italien.** Im Luzerner „Waterland“ liest man folgendes Telegramm der Agentur Havas aus Rom: Es scheint sich zu bestätigen, daß mehrere protestantische Bischöfe und Theologen Englands nach Rom kommen werden, um mit dem Papste über die Rückkehr Englands zur Einheit des Glaubens zu unterhandeln, eine Rückkehr, welche — zum Teil wenigstens — mit der hundertjährigen Gedächtnisfeier der Bekehrung Englands zum Christentum zusammenfallen würde. Es heißt, ein Prinz des königlichen Hauses — wo nicht die Königin selbst — der, wie man annimmt, seit längerer Zeit schon katholisch ist, begünstige diese Rückkehr.

— Einer der Würdenträger, welche an der Konferenz für die Vereinigung der orientalischen Kirchen teilnahmen, erklärte nach Schluß der Diskussion, daß die Vereinigung dieser Kirchen eine vollendete Thatsache sei. Die Ausführung der gefassten Beschlüsse sei eine bloße Frage der Zeit, der Erfolg sei gesichert.

— Der Papst richtete eine eigenhändige Bittschrift an den Zar, in der er um die Begnadigung der in Kroze wegen der dortigen Kirchenrevolte verurteilten Bauern bittet.

**Rußland.** In Rußland sind seit fünf Generationen die Herrscher teils durch Mord, teils im Wahnsinn gestorben. Kaiserin Katharina ließ ihren Gemahl Peter III. ermorden (17. Juli 1762.) Iwan VI. wurde von seinen Wächtern am 17. Juli 1764 erstickt. Paul I. wurde am 24. März 1824 erbrockelt. Alexander I., der dessen Würden mit Gold und Ehren überhäufte, starb gefürchten Geistes. Sein ältester Sohn war irrsinnig; statt seiner bestieg Nikolaus I. den Thron, der an Gift gestorben sein soll. Alexander II. war fünf Attentaten entgangen: am 4. April 1866 feuerte der Student Karakosow ein Pistol auf ihn ab, 1867 während der Pariser Ausstellung schoß der polnische Handwerker Berezowski auf ihn, 1879 von den Nihilisten zum Tode verurteilt, gingen am 14. April d. J. 4 Schüsse auf ihn fehl, worauf im Herbst der kaiserliche Ertrazug in die Luft gesprengt werden sollte; die Mine explodierte aber zu spät; 1880 entging er durch Zufall einem Sprengversuch im kaiserlichen Palais, um im nächsten

Erst viel später sollten wir erfahren, daß wir schon seit mehreren Stunden die Cantonalgrenze überschritten hatten, uns also bereits tief in den Bergen des Waadtlandes befanden.

Doch, was ist das? Schien nicht soeben der Nebel von Süden her sich zu lichten? Schmenhaft zieht er dort, im Winde fliegend, vorüber, ein gutes Omen, vielleicht unsere Rettung!

In horizontaler Linie suchen wir an einer nach oben sich abstragenden Wand weiter zu klimmen. Jedemal, wenn dem Vordermann ein Schritt voran gelingt, muß gewartet werden, um das Seil nicht in allzuscharfer Spannung zu halten. Genügt doch ein einziger unvorhergesehener Ruck daran, um uns beide, falls der Fuß keine feste Stütze gefunden, hinabzustürzen. So kletterte man äußerst vorsichtig weiter, nur Hände und Füße gebrauchend, die lästigen Alpenstöcke am Tourneur befestigt. Und in der That, die Ausdauer ward belohnt; denn als wir in Zeit einer Stunde etwa 150 M. voran gekommen waren, teilt sich der Nebel, wie von einem Zauberschlag, Tageshelle ergießt sich und tief unter uns liegt ein grünes Thal. Unbeschreiblich war unsere Freude. Wie aus einer Wolke waren wir herausgestiegen, noch konnte die Hand in die Nebelhülle hinauf tauchen und jetzt umflutete uns das köstliche, lang entbehrte Licht des Tages.

(Schluß folgt.)

Jahre d  
Auch vor  
daß er  
giftet w  
angenehm  
der sozus  
Afien  
daß Tsch  
nischen  
die Rad  
Einnahme  
dann wä  
Chinesen  
die chine  
Befestigu  
Stand  
acht Tag  
japanisch  
japanisch  
teilung  
die and  
einigen  
Verbind  
gungen  
mangelh  
mutigter  
besseren  
nicht wi  
Arthur  
befinden  
Hände f  
Chinesen

— D  
den Gef  
deren  
jedoch  
mit Ja  
— D  
Sof tritt  
— M  
die Jap  
— P  
Kenntni  
zu dien  
Regieru  
suchen  
geantwo

— M  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

— J  
News  
Bilajet  
fischen  
sonen, d  
— J  
hasen  
Beschle  
ohne  
schmähl  
Nacht v  
mit der  
zieren

alten. Nach dem Hochamt  
Berungs-Bertrater nach der  
Bischof für die Teilnahme  
reichs zu danken. Die Orgel  
le.

hat eine Interpellation in  
gaskars angenommen.  
die Regierung um einen  
nen Franken und um die  
sendung von 15,000 Mann

zerner „Waterland“ liest  
amm der Agentur Havas  
at sich zu bekäftigen, daß  
Bischöfe und Theologen  
kommen werden, um mit  
e Rückkehr Englands zur  
zu unterhandeln, eine Rück-  
Teil wenigstens — mit der  
Kaiser der Belchrung Eng-  
m zusammenfallen würde.  
des königlichen Hauses —  
a selbst — der, wie man  
Zeit schon katholisch ist,  
ehr.

rdenträger, welche an der  
reinigung der orientalischen  
erklärte nach Schluß der  
Sereinigung dieser Kirchen-  
sche sei. Die Ausführung  
e sei eine bloße Frage der  
gesichert.

ete eine eigenhändige Bitt-  
er er um die Begnadi-  
egen der dortigen Kirchen-  
bauern bittet.

ußland sind seit fünf  
rlicher teils durch Weuchel-  
ynfimm gestorben. Kaiserin  
hemahl Peter III. ermorden  
wan VI. wurde von seinen  
li 1764 erstickt. Paul I.  
1824 erdrosselt. Alexander  
mit Gold und Ehren über-  
n Weißen. Sein ältester  
statt seiner bestieg Niko-  
er an Gift gestorben sein  
war fünf Attentaten ent-  
1866 feuerte der Student  
auf ihn ab, 1867 während  
ng schloß der polnische Hand-  
if ihn, 1879 von den Nihilis-  
urteilt, gingen am 14. April  
ihn fehl, worauf im Herbst  
ug in die Luft gesprengt  
line explodierte aber zu spät;  
urch Zufall einem Spreng-  
n Palais, um im nächsten

alten wir erfahren, daß wir  
Stunden die Cantonalgrenze  
uns also bereits tief in den  
ndes befanden.  
? Schien nicht soeben der  
r sich zu lichten? Schemen-  
m Winde fliegend, vorüber,  
leicht unsre Rettung!  
Winte suchen wir an einer  
prägenden Wand weiter zu  
, wenn dem Vordermann  
ingt, muß gewartet werden,  
in allzuscharfer Spannung  
doch ein einziger unvorher-  
n, um uns beide, falls der  
ze gefunden, hinabzustürzen.  
berst vorsichtig weiter, nur  
rauchend, die lästigen Alpen-  
besetzt. Und in der That,  
schloht; denn als wir in Zeit  
150 M. voran gekommen  
er Nebel, wie von einem  
helle ergießt sich und tief  
grünes Thal. Unbeschreib-  
ude. Wie aus einer Wolke  
gestiegen, noch konnte die  
ülle hinauf tauchen und jetzt  
köstliche, lang entbehrte Licht

schluß folgt.)

Jahre durch eine Bombe zerrissen zu werden.  
Auch von Alexander III. behaupten die Nihilisten,  
daß er schon im Frühjahr mit Phosphor ver-  
giftet worden sei. — Es ist sonach recht wenig  
angenehm, Kaiser von Rußland zu sein,  
der sozusagen sein Todesurteil in der Tasche trägt!

**Asien.** Die „Ball Mall Gazette“ bestätigt,  
daß Tschifu und Port Arthur von den japa-  
nischen Truppen erobert worden seien. Wenn  
die Nachricht des englischen Blattes über die  
Einnahme von Port Arthur sich bestätigen sollte,  
dann wäre allerdings der letzte Widerstand der  
Chinesen am Golfe von Petchili gebrochen und  
die chinesischen Truppen würden auch hinter den  
Befestigungen von Taku und Peking nicht mehr  
Stand halten. Port Arthur war bereits seit  
acht Tagen von der Landseite durch die zweite  
japanische Armee und von der Seeseite durch die  
japanische Flotte eingeschlossen. Die eine Ab-  
teilung der japanischen Truppen war bei Kinschan,  
die andere bei Taitienwan gelandet, und vor  
einigen Tagen hatten beide Truppenteile eine  
Verbindung hergestellt. Die chinesischen Befesti-  
gungen nach der Landseite sollen allerdings sehr  
mangelhafte gewesen sein, allein die völlig ent-  
mutigten chinesischen Soldaten würden auch hinter  
besseren Fort dem Feuer der japanischen Geschütze  
nicht widerstehen können. Im Hafen von Port  
Arthur sollen sich noch 12 chinesische Kriegsschiffe  
befinden, die den Japanern ebenfalls in die  
Hände fallen würden, wenn sie nicht von den  
Chinesen selbst zerstört werden.

— Das chinesische Auswärtige Amt hat bei  
den Gesandten der Mächte sein Begehren um  
deren Intervention wiederholt. Diese rieten  
jedoch aufs Neue zu direkten Unterhandlungen  
mit Japan.

— Der Kaiser von China ist erkrankt. Der  
Hof trifft Vorbereitungen, um Peking zu verlassen.

— Nach Ansicht des Kriegsministers werden  
die Japaner Mukden noch diese Woche besetzen.

— Präsident Cleveland setzte Japan davon in  
Kenntnis, daß er geneigt sei, als Schiedsrichter  
zu dienen, falls die japanische und chinesische  
Regierung eine gemeinsame Verständigung nach-  
suchen sollten. Japan hat noch nicht hierauf  
geantwortet.

— Nach einer Stambuler Depesche der „Daily  
News“ wurden im Bezirk Saffin (türkisches  
Wilajet Bitlis) 25 armenische Dörfer von tür-  
kischen Truppen zerstört und angeblich 3000 Per-  
sonen, darunter Frauen und Kinder, niedergemetelt.

— Der wichtige, stark besetzte chinesische Kriegs-  
hafen Port-Arthur ist am 11. dies nach kurzer  
Beschießung gefallen. Die Chinesen ergaben sich  
ohne Widerstand, nachdem ihre Führer sie  
schmächtig im Stiche gelassen. Bereits in der  
Nacht vom 6. ds. hatte sich der chinesische General  
mit dem Generalfstab und den andern Oberoffi-  
zieren auf einen Dampfer gerettet.

## Kanton Freiburg

**Großer Rat.** Der Große Rat ist gestern,  
Dienstag Morgen, unter dem Vorsitz des Herrn  
Wülleret, Präsident, zur ordentlichen Herbst-  
sitzung zusammengetreten.

Da der bisherige Kanzler, Hr. Wise, zum  
Gerichtspräsidenten des Saanebezirkes ernannt  
worden, schlägt der Präsident vor, das Sekretar-  
iat provisorisch durch Hr. Ch. Godel, Vize-  
kanzler, besorgen zu lassen.

Nach üblichem Namensaufruf, welcher die An-  
wesenheit von circa 60 Ratsmitgliedern aufweist  
die (Abordnung des Seebezirk war gänzlich ab-  
wesend), gelangen folgende Vorschläge und Doku-  
mente zur Verlesung:

1. Brief des Hochw. Hrn. P. Coconnier, Rektor  
der Universität, welcher den Rat auf Donnerstag  
zur Teilnahme an der feierlichen Wiedereröffnung  
der Universität einladet.

Auf Antrag des Präsidenten nimmt der Rat  
die Einladung an und beschließt die Donnerstags-  
sitzung von 8 bis 10 Uhr vormittags abzuhalten.

2. Vorschlag des Staatsrates betreffs Validie-

rung der Ersatzwahlen im Sene- und Glane-  
bezirk. Zu diesem Zwecke wird eine Wahlprü-  
fungskommission bestellt in den Herrn Blan-  
chard, Chassot, Leicht, Reynold, Theraulaz-  
Allaman, L. Genoud, Raboud.

3. Vorschlag zum Dekretsentwurf betr. Wieder-  
rufung des Gesetzes vom 19. August 1874 in  
betreff der Abschaffung der Todesstrafe; an eine  
Kommission gewiesen, die von der Versammlung  
wie folgt bestellt wird: Herr Gottsfrey, Cürat,  
P. Esferiva, Joseph Jungo, Grand, Biel-  
mann und Perrin.

4. Vorschlag zu Gunsten der Verleihung des  
Bürgerrechts an Hrn. Schwendter, Arzt in Marten.

5. Vorschlag betr. Verleihung des Bürgerrechts  
an Hrn. Boiston in Grattavache.

6. Dekretsentwurf betr. Bewilligung eines  
Beitrages von 1100 Fr. an die Gemeinde Loffy  
zur Korrektur einer Gemeindefrage.

7. Dekretsentwurf betr. Bewilligung eines  
Beitrages von 2930 Fr. an die Gemeinde Enney  
zu Wuhrarbeiten an der Saane.

8. Dekretsentwurf betr. Bewilligung eines  
Beitrages von 6000 Fr. an die Gemeinde Chab-  
lez zur Korrektur einer Gemeindefrage.

9. Dekretsentwurf betr. Bewilligung eines  
Beitrages von 42,000 Fr. an verschiedene Ge-  
meinden des Glanebezirkes zur Erstellung und  
Korrektur verschiedener Gemeindefragen.

Das Bureau hat hiefür eine aus folgenden  
Herrn bestehende Kommission bestellt: Cjassot,  
Reichlen, Brayoud, Rabodey und Volley.

10. Budgetentwürfe des Staates, des Kollé-  
giums, des Lehrerseminars Altenry, der Irren-  
anstalt Marsing und Steuerdekret pro 1895; an  
die Staatswirtschaftskommission gewiesen.

11. Antrag des Staatsrates betr. Neubesetzung  
des Staatskanzleramtes. Der Staatsrat macht  
einen Zweivorschlag in den Hrn. Nic. Nuoffer,  
Vizekanzler und Terrier, Registrator.

Nach Verlesung dieser Schriftstücke erstattet die  
Wahlprüfungskommission ihren Bericht, der auf  
Validierung der Gewählten: des Hrn. J. Rappo  
in Bösingen, P. Aebischer, Ammann in Heiten-  
ried, und A. Mailardoz in Nüe, lautet.

Die Validierung erfolgt ohne Opposition. Herr  
Rappo leistet den verfassungsmäßigen Eid.

Heute, Mittwoch, gelangte das Staatsbudget  
zur Beratung.

**Universität.** Nächsten Donnerstag findet die  
Eröffnungsfestlichkeit des Schuljahres 1894/95  
statt. Morgens 9 Uhr hl. Geistmesse in der  
Kirche des Franziskanerklosters, um 10 Uhr  
Sitzung im großen Kornhausaal, Ansprache des  
Hrn. Rektors.

Der Hochw. Bischof Haas von Basel wird  
den Vorjoh führen und der Hochw. Dizekan-  
bischof Deriaz der Sitzung beiwohnen.

Die Freunde der Universität sind zu zahlreichem  
Erscheinen an der Feier eingeladen.

**Universitätsloterie.** Die erste Ziehung der  
zweiten Serie wird Donnerstag, 15. November,  
nachmittags 2 Uhr, im Kornhausaal stattfinden.  
Personen, die ihr Glück versuchen wollen, indem  
sie unsere Hochschule begünstigen, haben keine  
Zeit mehr zu verlieren.

Billets können noch in den hauptsächlichsten  
Magazinen unserer Stadt, wie auch im Bureau  
der Loterie, St. Petersgasse, bezogen werden,  
auf welche Gelegenheit wir unsere Leser speziell  
noch aufmerksam machen. Man teile sich dies  
mit!

**Wahl.** Der Staatsrat hat Hochw. Herrn  
Pfarrer Rüffieu in Jaun als Delegierter des  
Staates zum Mitglied der dortigen Schulkom-  
mission gewählt.

**Landesausstellung in Genf.** Die Herren  
Architekten, Unternehmer und Steinbrecher, welche  
1896 anlässlich der Ausstellung in Genf aus-  
schließlich aus dem Kanton Freiburg stammende  
Baumaterialien auszustellen gedenken, haben sich  
bis 20. November bei Hrn. Kantonsingenieur  
Gremaud in Freiburg anzumelden.

**Martinimarkt.** Bei dem prächtigsten Föhn-  
wetter nahm der Markt vom letzten Montag in  
Freiburg großartige Dimensionen an. Selten  
hat man an einem Markt eine solche Volksmenge

gesehen. Dem entsprechend waren die Magazine  
und Stände abgedrückt und machten unsere Käufer  
und Händler gute Geschäfte.

Auf dem Viehmarkt war die Lust sehr stark  
und wurde bei stetig steigenden Preisen viel  
gehandelt. Rinder galten bis 900 Fr. Allgemein  
wurde konstatiert, daß dank der Entstehung und  
den Bemühungen der Viehzuchtgenossenschaften  
auf dem Gebiete der Viehzucht in unserm Kanton  
große Fortschritte erzielt wurden. Die hohen  
Preise sind deshalb nicht nur den reichen Futter-  
vorräten, sondern auch dem wirklichen Mehrwert  
unseres Viehes zuzuschreiben. Der letzte Markt  
war der beste des Jahres.

## Literarisches.

**Martha zu den Füßen Jesu.** Fromme Lesungen  
für christliche Diensthöten auf alle Sonn- und  
Festtage des Jahres. Von A. Stück, Pfarrer.  
Donauwörth, L. Auer. Preis M. 1.50.

Es gibt leider Dienstherren und auch katholische  
genug, welche meinen, wenn sie ihre Diensthöten für  
die geleistete Arbeit ordentlich bezahlen, wenn sie schlecht  
und recht für deren leiblichen Bedürfnisse sorgen, dann  
seien sie ihrer Verpflichtungen gegen dieselben voll-  
ständig enthoben; um ihre geistige Verfassung, darüber,  
ob sie ihre Dienstpflichten aus Liebe zu Gott erfüllen  
und ob sie ihren religiösen Pflichten nachkommen,  
bekümmern sie sich nicht. Aus dieser betrübenden  
Thatsache heraus sind denn auch die immer weitere  
Kreise umfassenden, überaus zu begrüßenden Bestre-  
bungen gewachsen, auch für das geistliche Wohl der  
Diensthöten zu sorgen, wie dies in den sogenannten  
Mädchenseheimen, in sonntäglichen Vorträgen u. s. w.  
geschieht. Diesen Bestrebungen dient auch das vor-  
liegende Büchlein, und zwar, um es gleich zu sagen,  
in ganz hervorragender, zweckentsprechender Weise.  
Für die weiblichen Diensthöten bestimmt, wendet es  
sich in 67 Betrachtungen, angeordnet an die sonn-  
und festtäglichen Evangelien und gefolgt von je einem  
Lebensabriß eines heiligen Diensthöten mit je einem  
Vorjoh und einem Gebete für die betreffende Woche  
an die weiblichen Diensthöten, zeigt ihnen den Dienst-  
hötendienst gelehrt durch Jesus Christus, als eine  
Quelle reicher Verdienste für den Himmel und als  
Tugendsschule, lehrt sie den Gehorsam wertschätzen und  
würdigen, zeigt ihnen, wie sie zwar klein vor den  
Menschen, aber groß vor Gott sein können und wie  
der Dienst der Herrschaften und der Dienst Gottes  
ein und dasselbe sei, unterrichtet sie über die Tugenden  
eines Diensthöten, warnt sie vor den Gefahren  
der Welt und gibt ihnen die Mittel an die Hand,  
sich derselben zu erwehren, warnt sie vor häufigem,  
leichtfertigen Dienstwechsel und seinen Folgen, vor  
leichtfertigen Bekanntschaften und gibt ihnen Winke,  
wo und wie sie wahre Freuden finden können. Das  
Büchlein führt sie ferner hin zur Krippe des göttlichen  
Kindes, begleitet sie in die heilige Messe, ins Buh-  
gericht, zum Tisch des Herrn, zum heiligen Joseph  
und seiner keuschen Braut Maria, und gibt im An-  
hang eine Reihe von kernigen Gebeten zum täglichen  
Gebrauch, kurz es ist ein vollständiges Lehrbuch der  
Religion und Moral, wie auch ein täglich zu benutzendes  
Gebetbuch für die dienenden Mägden. Aus jeder  
Zeile spricht der wahre, wohlwollende Freund der  
Diensthöten, nicht minder aber auch der erwahrene,  
mit den Bedürfnissen der weiblichen Diensthöten ver-  
traute Praktiker. Wir möchten das Büchlein als  
einen Missionär im vollsten Sinne des Wortes für  
die weiblichen Diensthöten bezeichnen und möchten  
deshalb dringend wünschen, daß dasselbe der siet  
Begleiter recht vieler Diensthöten werde. Möchten  
namentlich Dienstherren, denen an dem Wohle  
ihrer Diensthöten liegt, es denselben schenken. Ganz  
besonders seien aber die Hochw. Herren Seelforger  
auf das Werkchen aufmerksam gemacht, denen es in  
der Diensthötenseelsorge gewiß treffliche Dienste leisten  
wird. D. F.

## Neueres

**Zürich.** Der Mädchenmörder von Zürich  
scheint in der Person eines Italieners, Albertini  
mit Namen, entdeckt zu sein. Er sitzt im sichern  
Gewahrsam.

**Winterthur.** In maßgebenden katholischen  
kreisen bestehe die Absicht, ein katholisches Vereins-  
haus zu bauen.

**Belgien.** Brüssel. Bei der gestrigen Er-  
öffnung des Parlamentes veranstalteten die  
Sozialisten den erwarteten Skandal, indem sie  
den Treuschwur dem König verweigerten. Mehrere  
tausend Arbeiter begrüßten die sozialistischen De-  
putierten mit dem Rufe: „Hoch die soziale  
Revolution.“

✠

**Die Fahrzeit**  
des  
**Monseigneur Viller**

wird Samstag, den 17. November, um 8 1/2 Uhr vormittags, in der Visitation-kirche stattfinden.

**R. I. P.**

Das Publikum ist hiermit erinnert, daß ich immer

## Gute Weine

rote und weiße, zu bescheidenen Preisen auf Lager habe.

Es empfiehlt sich (431)

Aug. David,  
St. Petersgasse, beim Bahnhof.

## Anzeige und Empfehlung

Mache hiermit dem geehrten Publikum von Bültingen und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß die Säge in Richterwyl wieder in gehörigen Stand gesetzt und mit einem guten Säger versehen worden ist. Man ist bereit, die werthen Kunden schnell und billig zu bedienen.

Es empfiehlt sich bestens (880)  
Joseph Zahno in der Säge.

## Brennholz-Versteigerung

Es werden Montag, den 19. Wintermonat, von 9 Uhr morgens an, in Selmedingen bei Teutlingen einige Tausend schöne, dicke Weiden, loosweise, gegen Barzahlung, öffentlich versteigert. Zusammenkunft der Liebhaber vor dem Hause daselbst. (881 H 2772 F)

## Kaffee. Chocolate.

Guter Vacherin für Fondue.  
Es empfiehlt sich (H 2690 F)  
Ph. Carrel, Hochzeitergäßchen, 69.

## Nachtgedanken

des heiligen

## Augustinus,

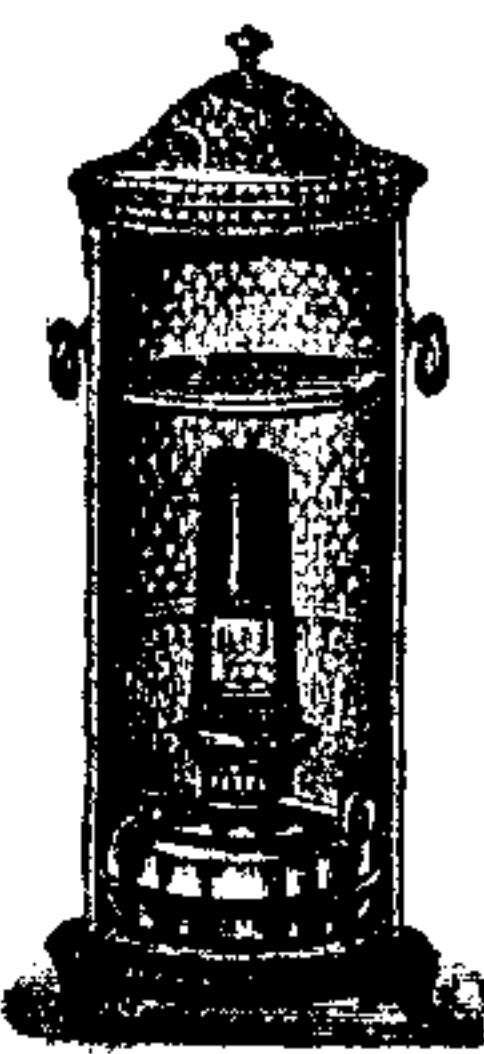
Bischofs von Hippo.

Aus dem Italienischen übersezt von

Dr. W. Arnoldi, und Matthias Senfer  
w. Bischof von Trier, w. Pf. an St. Servastus zu Trier

Zu beziehen in der kath. Buchhandlung Reichengasse, Nr. 13, Freiburg.

Preis: 2 Fr. 70 Cts.



## Petrol-Defen

zum Heizen und Kochen mit verbesserter Lampe.

Große Ersparnis und Reinlichkeit. (818 H 2519 F)

**E. Wassmer,**  
Freiburg

## Gesucht

ein tüchtiger Sägerknecht um sofort einzutreten, bei Joh. Käfer, Säger und Handelsmann, in Lehswyl bei Heitenried. (882)

## Gänseköpfete

in der Pinte zur Hofmatt, Montag, den 19. November, wozu freundlich einladet (879) H 2757 F Fr. Krummenacher, Wirt.

## Brasserie Pfanner

Reichengasse, 36,  
Freiburg.

Keelle Waadtländer- und Walliser-Weine, Spezialität: Tyroler.

## Cardinal-Bier

Geräumige Kegelbahnen.

Kalte und warme Speisen.  
Unter Zusicherung prompter, freundlicher und billiger Bedienung empfehle ich mich bestens. (858)  
Camille Folly-Pfanner.

## Achtung!

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum von Heitenried bekannt, daß er von heute an alle Tuchstoffe zu dem Fakturpreise verkauft. Heitenried im November 1894. (871)  
H 2725 F Jak. Ulrich, Krämer.

## Steigerung

Montag, den 19. November, von 2 Uhr nachmittags an, wird in der Pinte zu St. Sylvester das Heimwesen Golanbey im Mooshubel, nämlich Wohnhaus mit 1/2 Zucharten Land, an eine freiwillige Verkaufsteigerung gebracht. (877) Die Erben.

## Holzsteigerung

Donnerstag, den 15. November, von morgens 9 Uhr an, läßt Jakob Wäber in Mühren im Wald oberhalb dem „Tolpli“ 240 Stück stehendes Holz, Kottannen, Weißtannen, Buchen loosweise versteigern. Auch werden im Kuhmattwald 4 größere Loos, meistens Brennholz und Schindelholz, versteigert. Alle Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Der Beistand: Anton Värstohl,  
(860) in Aiterzwyl.

## Zu verpachten

Die Verwaltung des Bürger-Spitals der Stadt Freiburg, bringt Montag, den 26. November 1894, um 2 Uhr nachmittags an eine öffentliche Pachtsteigerung:

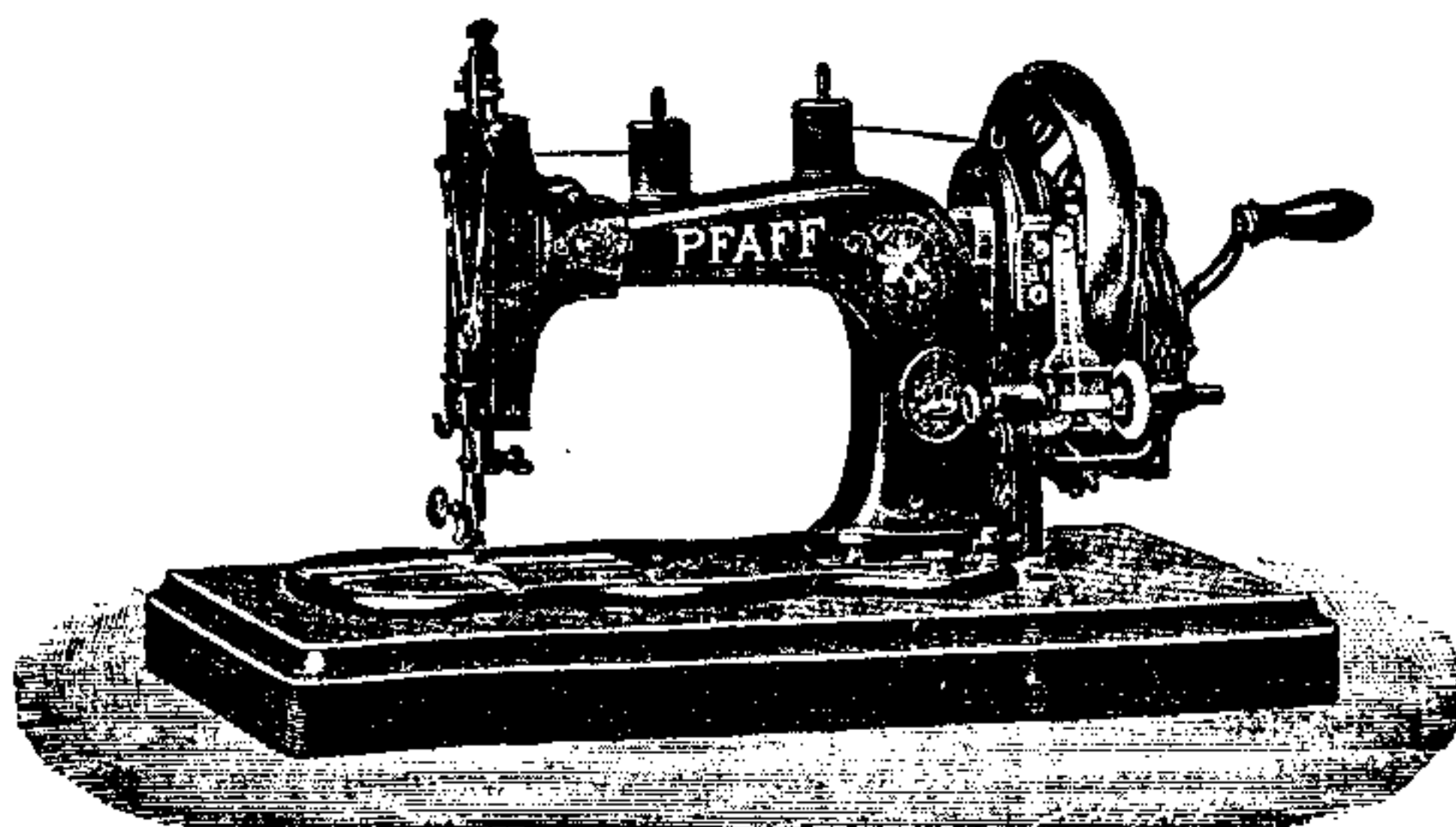
Das schöne Heimwesen von Gambach (genannt Spital-Gut), enthaltend ungefähr 32 Hektaren (88 Zucharten.) Diese schöne Besizung, gelegen im Gebiete der Gemeinde Freiburg, besitzt geräumige Betriebsgebäude, sowie einen unversiegbaren Brunnen. (868/136)

Antritt: 25. Februar 1895.

Die Steigerung wird im großen Saale der Wirtschaft zu den Schmieden stattfinden.

Für Auskunft sich zu wenden an den Verwalter

Ernest v. Düman.



## Pfaffnähmaschinen

Beste Maschinen für Familien und Handwerkergebrauch  
Schr leichter und ruhiger Gang.

Große Dauerhaftigkeit, da alle reibenden Teile aus Stahl geschmiedet nicht gegossen sind.

Außerordentliche Leistungsfähigkeit.  
Gediegene Ausstattung.  
Garantie.

(556)

Alleinverkauf:  
**G. Wassmer, Eisenhandlung, Freiburg.**

## LOTTERIE VON FREIBURG

Genehmigt durch Regierungsbeschluss vom 21. Februar 1894

### II. SERIE

Welche 1.000.000 Loose enthält, die an Zwei Ziehungen theilzunehmen

1. ZIEHUNG 2. ZIEHUNG

MIT 425 GEWINNE VON DENEN		MIT 425 GEWINNE VON DENEN	
1 Haupt Gewinn von F. 25.000	1 Gewinn von 5.000	1 Haupt Gewinn von F. 25.000	1 Gewinn von 5.000
1 Gewinn von 2.500	1 Gewinn von 2.000	1 Gewinn von 1.500	1 Gewinn von 1.000
1 Gewinn von 1.000	1 Gewinn von 500	3 Gewinne von 500	5 Gewinne von 300
5 Gewinne von 500	25 Gewinne von 100	5 Gewinne von 500	30 Gewinne von 50
25 Gewinne von 100	25 Gewinne von 50	30 Gewinne von 50	350 Gewinne von 20
25 Gewinne von 50	25 Gewinne von 20		
400 Gewinne von 20			

### I. ZIEHUNG: 15. NOVEMBER 1894

Die Sendungen gegen Postnachnahme werden zu dieser Ziehung nur bis zum 10. November angenommen. Wir ersuchen unsere geehrten Herren Korrespondenten hauptsächlich diese Art von Bestellungen zu wählen indem durch dieselbe die wenigsten Irrungen geschehen und gar keine Porto-Verluste auf keiner Seite verursachen.  
Nach dem 10. November haben den Bestellungen die Geldbeträge beigelegt zu werden.  
Die Loose, welche bei diesem beiden Ziehungen nicht gezogen wurden, sollen aufbewahrt werden, da die selben noch zu den

### 2 GROSSEN SUPPLEMENTSZIEHUNGEN

MITSPIELEN, WELCHE NACH DEM VERKAUF DER LOOSE SÄMTLICHER SERIEN STATTFINDEN

#### 1. SUPPLEMENTSZIEHUNG

1 Haupt Gewinn 100.000	1 Gewinn von 20.000	20 Gewinne von 10.000	50 Gewinne von 5.000	10 Gewinne von 1.000	20 Gewinne von 500	150 Gewinne von 100
------------------------	---------------------	-----------------------	----------------------	----------------------	--------------------	---------------------

#### 2. SUPPLEMENTSZIEHUNG

1 Haupt Gewinn 200.000	1 Gewinn von 50.000	3 Gewinne von 10.000	5 Gewinne von 5.000	10 Gewinne von 1.000	30 Gewinne von 500	700 Gewinne von 100
------------------------	---------------------	----------------------	---------------------	----------------------	--------------------	---------------------

Sämtliche Gewinne werden baar ausbezahlt

Der Betrag derselben ist auf der STAATSBANK DEPOSITIRT und wird dort ausbezahlt werden.

DIE GEWINNLISTEN WERDEN DEN LOOSINHABERN GRATIS ZUGESANDT

PREIS DER LOOSE: 1 Fr. - Bitte jeder Bestellung das Porto beizufügen

GELDSSENDUNGEN: Postanweisungen oder Briefmarken sind so die AKTIEN GESELLSCHAFT DER FREIBURGER LOTTERIE in Freiburg (Schweiz) einzusenden

Man erhält: 11 Loose für 10 Fr.; 22 für 20 Fr.; 33 für 30 Fr.; 44 für 40 Fr.; 55 für 50 Fr. U.S.W.  
Bestellungen über 10 Fr. werden portofrei durch reklamationsfreie Brief expediert. Gute Provision dem Wiederverkäufer

Einzige Abgabe für den Gemeinderat J. G. Späth, Paters.